

Industriearbeit und Lebensweise

Die Arbeiterkulturforschung in Finnland

Die Wurzeln der finnischen Arbeiterkultur reichen bis in die 40er und 50er Jahre des 19. Jahrhunderts zurück; feste Konturen entwickelte sie in der Epoche der liberalen Arbeiterbewegung um 1880. In der Zeit des Generalstreiks 1905 wurde die Arbeiterbewegung zu einer echten Massenbewegung unter Führung der Arbeiterpartei, die sich ein sozialistisches Programm gegeben hatte. Die Entwicklung der Arbeiterkultur erhielt dadurch neue Impulse. Die Zahl der Schauspiel-, Gesangs-, Rede- und Turnvereine, der Orchester und Bibliotheken vervielfachte sich. So entstand das Fundament für den Aufbau einer eigenständigen Kultur. Man darf die damalige Arbeiterbewegung zu Recht auch als vielseitige Kulturbewegung bezeichnen.

Die Kultur und die kulturelle Tätigkeit der Arbeiterbewegung vor dem Bürgerkrieg (1918) wuchsen als einheitliches Ganzes auf dem Fundament der örtlichen Arbeitersiedlungen. Die gesamte Tätigkeit kreiste um ein und dieselbe Organisation: den örtlichen Arbeiterverein. Für die Organisation der sportlichen, musikalischen, schauspielerischen und sonstigen Aktivitäten waren Unterabteilungen der Arbeitervereine zuständig. Die Arbeiterhäuser boten der kulturellen Tätigkeit Raum und Rahmen. Die örtliche Arbeiterbewegung mit ihren verschiedenen Aktionsformen bildete kulturell auch nach dem Bürgerkrieg ein festumrissenes Ganzes, obwohl sie sich politisch in Sozialdemokraten und Kommunisten spaltete. Die Arbeiterschaft war isoliert, die Gesellschaft teilte sich in ein "weißes" und ein "rotes" Lager. Dies zeigte sich auch darin, daß Bestrebungen, die landesweite Zusammenarbeit in verschiedenen Bereichen zu verstärken, zur Gründung separater Organisationen führte. Nach dem Bürgerkrieg entstanden der Arbeiterbildungsverband (Työväen Sivistysliitto, 1919), der Arbeitersportbund (Työväen Urheiluliitto, 1919), der Finnische Arbeitermusikbund (Suomen Työväen Musiikkiliitto, 1920) und der Verband der Arbeiterbühnen (Työväen Näyttämöiden Liitto, 1920). Schon vor dem Bürgerkrieg war die Genossenschaftsbewegung in einen bürgerlichen und einen fortschrittlichen Zweig zerfallen.

Obwohl die finnische Arbeiterbewegung auf starke Traditionen zurückblicken kann und auch für die Ausprägung der nationalen Kultur von wesentlicher Bedeutung war, ist die Arbeiterkulturforschung in Finnland eine Erscheinung der jüngsten Zeit. Auf die längste einheitliche Forschungstradition kann die Ethnologie verweisen. Auch sie begann sich aber erst in den 60er Jahren mit der Arbeiterkultur zu befassen. Wie wenig entwickelt die Arbeiterkulturforschung ist, zeigt sich besonders darin, daß eine umfassende Gesamtdarstellung fehlt. In Finnland ist bisher keine wissenschaftliche Untersuchung er-

schiene, die sich mit der Arbeiterkultur als einem einheitlichen historischen und gesamtgesellschaftlichen Phänomen befaßt.

Wenn auch die Arbeiterkulturforschung eine kleine, wenig entwickelte Disziplin ist, so bedeutet das jedoch nicht, daß die finnische Forschung Fragen der Arbeiterkultur und ihrer Erscheinungsformen überhaupt nicht erörtert hätte. Im Gegenteil: ausgesprochen viele Untersuchungen haben sich mit einzelnen Besonderheiten der finnischen Arbeiterkultur auseinandergesetzt. Betrachtet man die Untersuchungen zur Arbeiterkultur und zu ihren einzelnen Erscheinungsformen unter dem Aspekt des Untersuchungsgegenstandes, so lassen sich sieben Forschungsbereiche unterscheiden: 1) die wirtschaftliche und soziale Lage der Arbeiter, 2) die Arbeiterklasse als Gesamtheit der Arbeiter, 3) die Arbeiterbewegung als Organisator der Arbeiterschaft, 4) die an die Arbeiterorganisationen gebundene Kultur, 5) die Kultur der Arbeitersiedlungen, 6) Arbeit und Lohnarbeit, 7) die Lebensweise der Lohnarbeiter. Zu beachten ist, daß die Reihenfolge der Bereiche weder zufällig noch aus darstellungstechnischen Gründen *a priori* gewählt wurde, sondern selbst Untersuchungsergebnis ist. Zwischen dem Forschungsgegenstand und der mit ihm befaßten Untersuchung besteht ein - weder geradliniger noch eingleisiger, aber dennoch deutlicher - Zusammenhang. Mit anderen Worten: die Arbeiterkulturforschung wurde durch die Geschichte des Untersuchungsgegenstandes (der Arbeiterkultur) gelenkt. Die Entwicklung der Arbeiterkultur als historischer Prozeß wiederholt sich in der Verschiebung der Schwerpunkte in der Arbeiterkulturforschung.

Zahlreiche Untersuchungen zu den Themenbereichen "Wirtschaftliche und soziale Lage der Arbeiterklasse", "Die Arbeiterklasse als Gesamtheit der Arbeiter", "Arbeit und Arbeiter" und "Die Arbeiterbewegung als Organisator der Arbeiterschaft" haben auch auf die entsprechenden Aspekte der Arbeiterkultur Licht geworfen. Diese Untersuchungen werden jedoch u.a. in dem Werk "Suomen sosiologian juuret" (Die Wurzeln der finnischen Soziologie) ausführlich dargestellt. Auch einzelne Beiträge des vorliegenden Bandes stellen Untersuchungen zu einzelnen Aspekten der Arbeiterkultur vor. Deshalb werden im folgenden nur drei Forschungsbereiche näher zu betrachten sein: die organisationsgebundene Arbeiterkultur, die Kultur der Arbeitersiedlungen und die Lebensweise der Lohnarbeiterschaft. Unter den Aktionsformen der finnischen Arbeiterbewegung hat die politische Tätigkeit traditionell eine dominierende Stellung eingenommen. Mit der Organisierung der Arbeiterschaft verband sich jedoch vieles mehr: Die Arbeiterbewegung gab fast allen gemeinschaftlichen Aktivitäten im Lebenskreis der Arbeiter Gestalt. In den Arbeitervereinen des frühen 20. Jahrhunderts wurde Theater gespielt und musiziert, Sport getrieben, man erlernte und übte die für die organisierte Tätigkeit notwendigen Fertigkeiten. Auch ein eigenes Genossenschafts- und Bankwesen wurde gegründet.

Die Forscher, die sich mit der Arbeiterbewegung als Organisatorin der kulturellen Tätigkeit befassen, betrachten die Arbeiterkultur überwiegend aus der

Perspektive der sie organisierenden Institutionen. Von einem bestimmten Segment der Arbeiterkultur als speziellem Kulturphänomen sind nur wenige Untersuchungen ausgegangen. Zwar haben viele Funktionäre der Arbeiterbewegung über die Geschichte ihrer Organisationen geschrieben, doch ist der Anteil der von Berufshistorikern verfaßten Auftragsarbeiten bedeutend. Die quantitativ größte Gruppe bilden jedoch die in nahezu unüberschaubarer Zahl erschienenen historischen Abrisse über die Tätigkeit der Basisorganisationen. Die im Arbeitersportbund TUL organisierten Sportvereine z.B. haben allein über 200 derartige Schriften veröffentlicht. Der Arbeitersport ist denn auch einer der besterforschten Teilbereiche der kulturellen Tätigkeit der Arbeiterbewegung. Als wichtigste Publikation zu diesem Thema ist das dreibändige Werk "Suomen työläisurheilun historia" (Die Geschichte des finnischen Arbeitersports, 1982-1987) von Seppo Hentilä zu nennen. Hentiläs Arbeit ist von ihrer Perspektive und ihrer Problemstellung her nicht nur eine umfassende Organisationsgeschichte, sondern vor allem auch eine Untersuchung über die gesamte Arbeiterbewegung. Die Arbeitersportbewegung ist auch Thema der Bücher "Työläisurheilu Suomessa 1. Tie Koiton talolle" (Der Arbeitersport in Finnland, 1. Der Weg zum Vereinshaus "Koitto", 1972) von Teuvo Kolehmainen und "Pyhä urheilu" (Der geheiligte Sport, 1986) von Martti Kempas.

Sieht man von den Festschriften und ähnlichen Publikationen der Basisorganisationen ab, so findet man nur wenige Untersuchungen über die darstellende Kunst innerhalb der Arbeiterkultur. Zudem erschienen die ersten Arbeiten zu diesem Thema relativ spät. Am gründlichsten erforscht ist die Geschichte der finnischen Arbeitermusik. Mit der Gesangskultur vor allem der sog. alten Arbeiterbewegung befassen sich u.a. die folgenden Werke: "Laulukirja - Työväen lauluja kahdeksalta vuosikymmeneltä" (Liederbuch - Arbeiterlieder aus acht Jahrzehnten, 1971), "Veli sisko kuulet kummat soitot" (Bruder, Schwester, du hörst seltsame Klänge, 1974) von Ilpo Saunio und die von ihm und Timo Tuovinen herausgegebene Anthologie "Edestä Aattehen" (Für unsere Idee, 1979). Mit den grundlegend veränderten Formen der finnischen Arbeitermusik nach 1960 setzen sich die Werke "Laulu ottaa kantaa" (Das Lied nimmt Stellung, 1983) und "Äänetön pauhu" (Lautloses Tosen, 1987) auseinander. Über die Institutionen in diesem Bereich der Arbeiterkultur liegen hauptsächlich festschriftartige historische Abrisse vor. Die wichtigsten unter diesen Publikationen sind "Suomen Työväenmusiikkiliitto 60" (Sechzig Jahre Finnischer Arbeitermusikbund, 1982) von Merja Hurri und "Aatteen ja taiteen liitto" (Das Bündnis von Idee und Kunst, 1980) von Kalevi Kalemaa. Kalemaa schildert im Rahmen der sechzigjährigen Geschichte des Verbandes der Arbeiterbühnen, wie aus den Laientheaterzirkeln der Arbeiterorganisationen eine schauspielerische Tätigkeit erwuchs, die die gesamte finnische Bühnenkunst geprägt hat.

Die Brauchtumskultur der Organisationen der Arbeiterbewegung ist in Finnland bisher kaum erforscht; zu nennen ist jedoch die Studie "Juurella lipun punaisen" (Unter der roten Fahne, 1986) von Pirjo Kaihovaara. Sie beleuchtet die Geschichte der Arbeiterorganisationen unter dem Aspekt der Entwicklung der Fahnenkultur vom Ende des 19. Jahrhunderts bis in die Zeit des Umbruchs

nach dem Zweiten Weltkrieg. Innerhalb der Forschung zur Arbeiterbewegung als Kulturbewegung bilden die Untersuchungen über die Arbeiterbildungstätigkeit eine Gruppe für sich. In zahlreichen Beiträgen verschiedener Verfasser beleuchten die Werke "Työväensivistys - työ I-II" (Die Arbeiterbildungstätigkeit I-II, 1922-1939) und "Työväen omaehtoinen sivistystyo" (Die selbstbestimmte Bildungsarbeit der Arbeiterschaft, 1954) die unterschiedlichen Aspekte der Bildungsarbeit. Die Autoren erörtern und beurteilen die Entwicklung der verschiedenen Sektoren der organisierten Bildungsarbeit und befassen sich zugleich mit der Frage nach dem Inhalt der Arbeiterkultur. Jorma Kalela seinerseits thematisiert in seiner Studie "Työväen Sivistysliitto 1919-1979 - Tutkimussuunnitelma" (Der Arbeiterbildungsverband 1919-1979 - Vorläufiges Exposé, 1978) die Position einer gesonderten Bildungsorganisation innerhalb der Arbeiterbewegung. Kalela will die Ziele des Arbeiterbildungsverbandes und die Entwicklungsstufen der finnischen Arbeiterbewegung zueinander in Relation setzen.

Das Wesen der auf die Jugend ausgerichteten Bildungsarbeit der Arbeiterbewegung, speziell im Bereich der Musikerziehung, stellt Vesa Kurkela in seiner Untersuchung "Tanhuten valistikseen" (Durch Volkstanz zur Aufklärung, 1986) dar, die sich mit dem Demokratischen Jugendverband Finnlands (Suomen Demokraattinen Nuorisoliitto) befaßt. Die Bildungsarbeit auf Orts-ebene ist Thema der Untersuchung "Liinatehtaalaisia ja tehtaan maistereita" (Arbeiter der Leinenfabrik und ihre Meister, 1972) von Unto Kanerva.

Auch für die Formen der Organisationstätigkeit, die sich aus der gegenseitigen Selbsthilfe der Arbeiter entwickelt haben, wie z.B. das Hilfskassen-, Sparkassen- und Genossenschaftswesen, hat sich die Forschung interessiert. Als besonders wichtige Werke sind u.a. die Untersuchungen "Tampellan työväen avustuskassatoiminta Tampereella 1860-1985" (Die Hilfskassen der Arbeiter der Firma Tampella in Tampere 1860-1985, 1985) von Jouko Jaakkola und "Työväenpankki-STS ja sen edeltäjät 1909-1984" (Die Arbeiterbank Työväenpankki-STS und ihre Vorgänger 1909-1984, 1984) von Eino Lyytinen zu erwähnen, ferner zwei Untersuchungen über das Genossenschaftswesen, "Kuluttajat yhteistyössä" (Zusammenarbeit der Verbraucher, 1953) von Esko Aaltonen und "Jäsenet ja jäsenten liike" (Die Mitglieder und ihr Geschäft, 1984) von Kaj Ilmonen.

Die Untersuchungen von Raoul Palmgren und Vesa Kurkela weichen von der Hauptströmung der organisationsgebundenen Arbeiterkultur ab. Ausgangspunkt sind nicht die Institutionen, die die Kulturarbeit organisieren, sondern die Kulturercheinungen selbst. Palmgrens umfangreiche Forschungen zur Arbeiterkultur befassen sich mit der Arbeiterliteratur. Nachdem er sich in seiner Dissertation "Työläiskirjallisuus (proletaarikirjallisuus)" (Arbeiterliteratur - proletarische Literatur, 1965) auf theoretischer Ebene mit dem Thema auseinandergesetzt hatte, veröffentlichte Palmgren zwei umfangreiche empirische Untersuchungen über die Arbeiterliteratur. "Joukkosydän" (Massenherz, 2 Bde., 1966) ist eine empirische Untersuchung über die Belletristik der

alten Arbeiterbewegung. Gegenstand dieser Untersuchung ist die Belletristik, die im Umkreis und am Rande der alten Arbeiterbewegung entstand und Impulse aus ihrer sozialistischen Klassenideologie bezog. Die Arbeit, die Palmgren im "Massenherz" begonnen hatte, setzte er mit seiner Untersuchung "Kapinalliset Kynät" (Rebellische Federn, 3 Bde., 1983- 1984) fort. Die drei Bände behandeln die Belletristik der Arbeiterbewegung nach dem Bürgerkrieg bis 1951. Palmgrens Gesamtwerk bietet aus der Perspektive der Arbeiterliteratur einen weiten Überblick über die finnische Arbeiterkultur. Während er im "Massenherz" Kollektivität und Klassengebundenheit als dominierende Züge der Arbeiterliteratur ausmachte, zeigt er in den "Rebellischen Federn" den Verfall der Kollektivität und die Vorherrschaft von Individualität und Parteilichkeit auf.

Vesa Kurkela nähert sich in seiner Untersuchung "Taistojen tiellä soiteltiin - ja soiton tahdissa tansittiin" (Musizierend zog man in den Kampf - und im Takt der Musik wurde getanzt, 1983) der Arbeiterkultur aus der Perspektive der Abendveranstaltungen. Das Werk ist seinem Untertitel zufolge eine Untersuchung über die Abendveranstaltungen der Arbeiter in Varkaus und ihre Musik in der Epoche der "Teilkultur der Arbeiterbewegung". Die Untersuchung setzt mit den ersten Jahren des 20. Jahrhunderts ein, als sich die örtliche Arbeiterbewegung formierte. In Verbindung mit der dabei entstandenen Organisations- und Veranstaltungstätigkeit entwickelte sich auch eine eigenständige musikalische Tradition. Kurkela zufolge bildeten das Organisationsleben und die Abendveranstaltungen in den Arbeitersiedlungen ein geschlossenes Ganzes, das sich von den Jahren um 1910 bis in die 50er Jahre nahezu unverändert erhielt.

Zu den frühesten Werken über Arbeitersiedlungen gehören die Untersuchungen "Työläisyhteiskunnan syntyminen Helsingin Pitkäsillan pohjoispuolelle" (Die Entstehung einer Arbeitergesellschaft nördlich der Brücke Pitkäsilta in Helsinki, 1932-1934) von Heikki Waris und "Pumpulilaisia ja pruuuilaisia" (Arbeiter der Baumwollfabrik und der Papierfabrik, 1946) von Unto Kanerva. Waris schildert, wie "in der Epoche großer Umwälzungen" im 19. Jahrhundert am Rand der Stadt Helsinki "ein einzigartiges Gemeinwesen von Stadtarbeitern" entstand. Er zeigt, wie sich die nahezu unbewohnte Gegend nördlich der Brücke Pitkäsilta innerhalb von drei Jahrzehnten in ein dicht besiedeltes Arbeiterviertel verwandelte.

Die Bildung einer "Arbeitergesellschaft" war ein sichtbares Zeichen für die erste Phase der Urbanisierung und Industrialisierung der finnischen Gesellschaft: Das Agrarproletariat wurde zum Industrieproletariat. Unto Kanerva wiederum schildert die Entwicklung der Stadt Tampere zur Industriesiedlung aus der Sicht der Arbeiter einer Baumwoll- und einer Papierfabrik. Auch viele Stadtgeschichten und einige Firmengeschichten enthalten Schilderungen über das Leben in den finnischen Arbeitersiedlungen. Aus der Perspektive eines Gemeinwesens haben besonders die Ethnologen die Arbeiterkultur untersucht. Um die Wende von den 50er zu den 60er Jahren löste sich die finnische

Ethnologie von der lange vorherrschenden entwicklungsgeschichtlichen und typologisierenden Annäherungsweise und wandte sich mehr und mehr der Untersuchung der Technik und des Milieus zu. Daraus folgte, daß die finnische Ethnologie sich mit zunehmender Aufmerksamkeit mit dem sozialen Aspekt der Kulturerscheinungen, mit den verschiedenen Sozialgruppen und ihren Lebensverhältnissen befaßte. Solche Fragen behandelten auch die Untersuchungen, die unter Leitung von Professor Ilmar Talve am Ethnologischen Institut der Universität Tampere durchgeführt wurden. Sie konzentrierten sich vor allem auf die kleinen Industriesiedlungen, die entweder in rein ländlichen Gebieten oder am Stadtrand entstanden. Gegenstand dieser Untersuchungen waren weniger die Arbeiter an sich als vielmehr die funktionellen Verbindungen innerhalb der volkstümlichen Brauchtums- und gegenständlichen Kultur eines Gemeinwesens. Zu nennen sind hier u.a. die Untersuchungen "Ab Stockfors Oy:n puuhiomon työntekijöiden työ- ja asumisoloiista Pyhtäällä 1902-1950" (Über die Arbeits- und Wohnverhältnisse der Arbeiter der Holzschleiferei Ab Stockfors Oy in Pyhtää 1902-1950, 1978) von Matias Aho und "Sorsakosken tehdasyhteisö - Hienotaetehtaan työ- ja elinoloista" (Die Fabriksiedlung von Sorsakoski - Über die Arbeits- und Lebensbedingungen in einem Feinschmiedewerk, 1979) von Raili Huopainen. In der gleichen Forschungstradition stehen die Untersuchungen, die im Rahmen des Arbeiterkultur-Projekts des finnischen Museumsamtes entstanden: "Forssa - elämää tehtaan pillin mukaan" (Forssa - Leben nach der Fabriksirene, 1983) von Pekka Leimu und "Tehtaalainen Lounaisessa Hämeessä" (Der Fabrikarbeiter im Südwesten der Provinz Häme, 1984) von Timo Yliaho.

Der systematisierende Forschungsansatz, wie ihn die am Ethnologischen Institut der Universität Turku entstandenen Untersuchungen vertreten, ermöglicht jedoch kaum eine Weiterentwicklung der Fragestellung. Tatsächlich hat man weitere Untersuchungsobjekte nur finden können, indem man immer neue Berufskreise und Fabriksiedlungen einbezog. Ein Beispiel für eine größere thematische Perspektive innerhalb der ethnologischen Arbeiterkulturforschung ist die Untersuchung "Työväenkulttuuri osakulttuurina" (Die Arbeiterkultur als Teilkultur, 1979) von Elina Väätäinen vom Ethnologischen Institut der Universität Jyväskylä. Die Ausweitung der Perspektive ist hier gleichbedeutend mit der Einbeziehung der politischen Tätigkeit, die in der "Talve-Tradition" eigentlich ausgegrenzt wurde. Elina Väätäinen befaßt sich in ihrer Untersuchung mit der Vereins- und Organisationstätigkeit der Industriearbeiterschaft auf der Insel Tiutinen vor Kotka bis zum Jahre 1943. Tiutinen zeichnet sich darin als sozial homogenes Arbeitergemeinwesen ab. Auch in kultureller Hinsicht bildete die Siedlung im Untersuchungszeitraum ein einheitliches Ganzes; die Arbeiterkultur dominierte und begleitete den Menschen von der Wiege bis zur Bahre. Die Bräuche und Gewohnheiten fußten auf traditionellen volkstümlichen Elementen, mit denen sich später die von der Arbeiterbewegung ausgehenden Impulse verbanden. Wesentlich ist, daß die Praxis der Arbeiterbewegung und die älteren volkstümlichen Elemente nicht unverbunden nebeneinander standen. Mit den traditionellen Bräuchen verschmo-

lzen neue Elemente, die die Wertvorstellungen der Arbeiterbewegung zum Ausdruck brachten. Auch Päivi Andersson hat in ihrer Untersuchung über die Arbeiterhäuser in Pihlajavesi (1983) auf die enge Verflechtung zwischen den Bräuchen der Arbeiterbewegung und der volkstümlichen Tradition hingewiesen. Ihrer Auffassung nach fügte sich die Tätigkeit der Arbeiterhäuser reibungslos in die finnische Volkskultur und in "die herrschende Tradition" ein. Neben den kleinen Fabriksiedlungen waren auch die Arbeitersiedlungen der Städte Gegenstand ethnologischer Untersuchungen. Unter anderen skizziert Jukka Eenilä in seinem Buch "Port Arthur" (1971) aus der Sicht der Bau- und Wohnkultur ein Arbeiterviertel in Turku, das sich als festumrissenes Ganzes von seiner Umgebung abhebt. Veikko Anttila seinerseits befaßt sich in seiner Untersuchung "Jyväskylän Tourula" (Der Stadtteil Tourula in Jyväskylä, 1982) mit der demographischen Struktur, den sozialen Beziehungen und dem physischen Milieu eines Stadtteils von der Entstehung der Siedlung Ende des 19. Jahrhunderts bis in die 70er Jahre des 20. Jahrhunderts.

Die finnische Gesellschaft durchlief um die Wende von den 60er zu den 70er Jahren einen heftigen Strukturwandel. In der Folge dieses Prozesses, für den je nach Standpunkt des Betrachters verschiedene Bezeichnungen verwendet wurden - Wandel der Erwerbsstruktur, Landflucht, Urbanisierung, Migrationswelle - verwandelte sich Finnland innerhalb weniger Jahrzehnte aus einer agrarischen Gesellschaft in einen modernen Industriestaat. Die starke Binnenwanderung führte zu einer enormen Ausweitung der Lohnabhängigkeit. Ende der 80er Jahre gehörten etwa 85 Prozent der berufstätigen Bevölkerung einer Gewerkschaft an. Die Ausweitung der Lohnabhängigkeit verwischte die auf dem Unterschied zwischen körperlicher und geistiger Arbeit beruhende Grenze zwischen Arbeitern und Angestellten. Auch das Lohnniveau verlor seine bisherige Bedeutung als Unterscheidungskriterium, denn seit den 80er Jahren verdienen viele Industriearbeiter mehr als die meisten Angestellten. Die neuartige Strukturierung der Gesellschaft hat zahlreiche im Hinblick auf die Entwicklung der Arbeiterkultur wichtige Untersuchungen angeregt. Die Verfasser vertreten z.T. sehr unterschiedliche Auffassungen, doch gibt es auch Übereinstimmungen. Untersuchungsgegenstand war der gesellschaftliche Wandel, der mit "der Ausbreitung der Lohnabhängigkeit, der Landflucht und dem Zerfall der bäuerlichen Brauchtumskultur" einherging. Eine der Deutungen der Situation in den 70er und 80er Jahren basiert darauf, daß der am Anfang des Jahrhunderts zu beobachtende Wandel durch die gleichen Prozesse charakterisiert wurde. Die finnische Gesellschaft befindet sich gewissermaßen erneut in der Phase, in der die Arbeiterklasse und die Arbeiterkultur erstmals Gestalt annahmen.

Bei dem Versuch, die Folgen der gesellschaftlichen Umwälzung zu analysieren, spielt der Begriff 'Lebensweise' eine zentrale Rolle. Verschiedene Forscher verstehen und definieren diesen Begriff unterschiedlich; ein gemeinsamer Nenner ist jedoch die Untersuchung des Alltagslebens oder der Alltagsrealität als strukturierter Gesamtheit. Diese Forschung interessiert sich für subjektive Lebenserfahrungen und deren Struktur und betont die Bedeutung menschlichen Handelns für die Prägung der Lebensweise.

Ungeachtet der leicht variierenden Untersuchungsansätze sind die Lebensweiseforscher in vielerlei Hinsicht zu ähnlichen Ergebnissen gelangt. Als wichtigste Besonderheiten der seit den 60er Jahren entstandenen, von der Lohnarbeit geprägten Lebensweise sehen sie die Instrumentalisierung der Arbeit, den Rückzug ins Private, die Konzentration auf die Familie und die Konsumorientiertheit der Freizeitaktivitäten. Dem kann man ferner hinzufügen, daß die Arbeiterbewegung und die gewerkschaftliche Tätigkeit für die Prägung der Lebensweise der Lohnarbeiter an Bedeutung verloren haben. Legt man die Begriffe zugrunde, die Pasi Falk aus der Analyse der Veränderungen vor allem der englischen Arbeiterkultur entwickelt hat, so scheinen die wesentlichen Charakteristika der Lebensweise der Lohnarbeiter darauf hinzudeuten, daß die "traditionelle Lohnarbeiterkultur" zerfällt. Sie verliert ihre Rolle als Teil- und Gegenkultur und wird ersetzt durch eine allgemeine Lohnarbeiterkultur und eine Lebensweise, die mehr und mehr an das als "kleinbürgerlich" bezeichnete Lebensmuster erinnert.

Die erste Generation, die von der neuen Welle der Ausweitung der Lohnabhängigkeit erfaßt wurde, ist Gegenstand der Untersuchung "Maalta kaupunkiin, pientilalta tehtaaseen" (Vom Land in die Stadt, vom Kleinbauernhof in die Fabrik, 1983) von Pirkkoliisa Ahponen und Marja Järvelä. Die Verfasserinnen suchen eine Antwort auf die Frage, in welchem Maße das Lohnarbeitsverhältnis die Ausprägung der Lebensweise beeinflusst. Hinsichtlich der Arbeiterkultur sind die Beobachtungen und Schlußfolgerungen von Ahponen und Järvelä über die Kultur als Alltagsphänomen aufschlußreich. Die Verfasserinnen betonen, daß "die Einbeziehung der urbanen Lebensformen oder der Arbeiterkultur in den Lebensinhalt langsam" vor sich gehe. Die Untersuchungen von Ahponen und Järvelä erlauben die Schlußfolgerung, daß eine an die örtliche Arbeitersiedlung gebundene traditionelle Arbeiterkultur, wie sie z.B. Elina Väätäinen in ihrer bereits erwähnten Studie beschrieb, heute nicht mehr existiert. Auch sind die gegenseitigen Beziehungen am Arbeitsplatz nicht mehr von "kollektiver Solidarität" geprägt, sondern eher von "auf der Arbeitsleistung beruhendem Konkurrenzstreben und hierarchischer Arbeitsteilung". Auch außerhalb der Arbeitswelt findet man kaum Motive für eine Bindung an die Gemeinschaft. "Individuelle Unterstützung und Kontrolle wurden durch professionelle soziale Dienste ersetzt." Das Alltagsleben konzentriert sich auf die Kernfamilie und "die Eigentumswohnung wird zum ureigensten Inselchen".

Eine zweite Untersuchung zur Lebensweise, die in Finnland für Aufsehen gesorgt hat, ist die Studie "Lähiö" (Vorstadtsiedlung, 1982) von Matti Kortteinen. Thema dieser Arbeit ist die inzwischen sesshaft gewordene Lohnarbeitergeneration der "großen Migration". Den Kern der Untersuchung bildet die Analyse der Lebensweise einzelner Familien. Kortteinen betont, daß die von ihm mit dem Phantasienamen "Kaukiala" bezeichnete Vorortsiedlung von ihrer Bevölkerungsstruktur her in stärkerem Maße als Arbeitersiedlung gelten kann als die alten, traditionellen Arbeiterviertel der Innenstadt. Ausgangspunkt seiner Untersuchung ist die Gleichsetzung dieser "modernen Arbeiter-

siedlung" mit ihrem um die Jahrhundertwende entstandenen Pendant. Anders als in den alten Siedlungen gibt es in "Kaukiala" jedoch keine Arbeitsplätze, und deshalb "ist die Siedlung ein Arbeiterreservat, sie ist als Arbeitskräftereservoir angelegt und erfüllt tatsächlich diese Funktion".

Gegenstand der Untersuchung von Pekka Sulkunen, Pertti Alasuutari, Ritva Nätkin und Merja Kinnunen ist die Vorortkneipe, die als Mittelpunkt des Alltagslebens in gewisser Weise mit den Arbeiterhäusern in der traditionellen Arbeiterkultur zu vergleichen ist. Die Verfasser untersuchen die "Kneipenkultur" und das Verhalten der Gäste auf der sozialen Bedeutungsebene. Sie vertreten die Auffassung, daß die Vorortkneipe und das, was dort geschieht, das Alltagsleben und die kulturellen Strukturen reflektiert, auf deren Grundlage die Menschen ihre Lebensweise verstehen und als akzeptabel empfinden. Zwar nehmen die Beziehungen zwischen Mann und Frau in der Untersuchung einen zentralen Raum ein, doch läßt sich auch die Arbeiterkultur in der Vorortkneipe aus einer neuen Perspektive betrachten. Die Verfasser charakterisieren die finnische Arbeiterkultur als bäuerlich, indem sie auf die "kurze, fragmentarische und uneinheitliche Tradition einer besonderen Klassenkultur der urbanen Arbeiterschaft" hinweisen. Der Untersuchung zufolge trifft man in den Arbeiterkneipen auf eine für die Arbeiterkultur typische Atmosphäre der Männergemeinschaft und der Maskulinität. In ihrer dominierend männlichen Prägung ist die Vorortkneipe nach Ansicht der Verfasser eine neuartige Institution in Finnland, denn das Arbeiterhaus, das als ihr Vorgänger gelten kann, trennte zwar auch Mann und Frau, Eltern und Kinder, führte sie gleichzeitig aber auch wieder zusammen.

Anders als in den bisher genannten Untersuchungen zur Lebensweise werden in der Dissertation "Teollisuustyö ja elämäntapa" (Industriearbeit und Lebensweise, 1982) von Antti Kasvio die Arbeiterbewegung und ihre alten kulturellen Werte sichtbar. Kasvio hat sich ausdrücklich die Aufgabe gestellt, die Rolle der Arbeiterbewegung im Wandel der Lebensweise zu beurteilen. Er unterscheidet sich auch insofern von den oben genannten Forschern, als er den Begriff 'Lebensweise' anders definiert, nämlich als ein an die Produktionsweise gebundenes Phänomen. Kasvio setzt sich mit der Frage auseinander, welche Lebensweise der Kapitalismus auf der höchsten Stufe seiner Entwicklung hervorbringt, welche Voraussetzungen er für die Lebensweise der Arbeiter schafft.

Charakteristisch für die bisherige Forschung zur Arbeiterkultur ist folgendes: Die finnische Forschung hat sich einerseits zwar mit den vielen Dimensionen befaßt, die die Arbeiterkultur als gesamtgesellschaftliches Phänomen ausweisen. Andererseits hat sie es nicht als ihre Aufgabe angesehen, Aussagen über das Wesen der Arbeiterkultur zu machen. Auch eine theoretische Auseinandersetzung mit den gesellschaftlichen Verknüpfungen und konkreten Ausdrucksformen der Arbeiterkultur und mit den Beziehungen zwischen beiden ist in Finnland bisher nicht geleistet worden. Dennoch deuten die bisherigen Untersuchungen über die Arbeiterkultur und ihre verschiedenen Ausdrucks-

formen darauf hin, daß diese in den 70er und 80er Jahren des 20. Jahrhunderts eine vielleicht ebenso tiefgreifende Veränderung erlebt hat wie um die Jahrhundertwende.